

BUCHBESPRECHUNGEN

Deutsches Übersee-Institut (Hrsg.)

Jahrbuch Dritte Welt 1985 und 1986

Daten – Übersichten – Analysen, Redaktion Joachim Betz und Volker Matthies, Beck-Verlag, München 1985 und 1986, je DM 19,80

Das Jahrbuch Dritte Welt steht in seinem vierten Erscheinungsjahr. Mit den beiden vorliegenden und hier zu besprechenden Bänden hat das Jahrbuch Eingang in die renommierte »Beck'sche Schwarze Reihe« gefunden – ein Zeichen, daß das Jahrbuch auch beim Verlag über das Anfangsstadium hinaus ist. Konzeption und Aufbau des Jahrbuches sind gleich geblieben. Sie haben sich bereits in den Jahrbüchern 1983 und 1984¹ bewährt. Besonderes Interesse ist, wie in jedem Jahr, dem Jahresrückblick der Redakteure des Jahrbuchs zu schenken, die in einem tour d'horizon die entwicklungspolitisch relevanten Ereignisse des Jahres zusammenfassen und gemeinsame entwicklungspolitische Grundlinien aufzeigen.

Zentrale Themen des Berichtszeitraumes 1984 (Jahrbuch 1985) waren der Nord-Süd-Dialog, seine Auswirkungen und Herausforderungen für die wirtschaftliche Lage der Staaten der Dritten Welt, das Bevölkerungswachstum und die Hunger- und Flüchtlingsprobleme, die insbesondere in Afrika aufgetreten waren. Daneben kommen in den regionalen Beiträgen auch die aktuellen Krisen im indischen Punjab und in Kolumbien sowie der Golfkrieg zur Sprache. Dabei vermag das Jahrbuch ein anschauliches Bild von den Ereignissen des Berichtszeitraumes zu vermitteln, es bleibt daneben, insbesondere im Jahrbuchforum, Raum zur entwicklungspolitischen Diskussion, die von der unterschiedlichen Herkunft der Verfasser der Beiträge profitiert. Deutlich werden im Jahrbuch 1985 die gegensätzlichen Ansätze wirtschaftspolitischer Strategien der Länder der Dritten Welt in den Beiträgen von Hartmut Elsenhans im Jahrbuchforum »Nord-Süd-Dialog. Ruhe vor dem Sturm« und Peter Nunnenkamp »Krisenanpassung in Ostasien und Lateinamerika« (Überregionale Beiträge), von denen letzterer eindrücklich schildert, in welcher Weise eine Orientierung und Integration der nationalen Wirtschaftspolitik am Weltmarkt sich positiv auf die innenwirtschaftliche Struktur eines Staates auswirkt, ohne dabei höhere soziale Kosten zu verursachen, als dies in anderen Staaten der Dritten Welt ohnehin der Fall ist.² Elsenhans dagegen sieht in einer exportorientierten Industrialisierungspolitik lediglich eine illusorische Hoffnung, die, bleibt sie als wirtschaftspoliti-

1 Vgl. Besprechungen in VRÜ 1983, 456 f. und VRÜ 1985, 98 f.

2 In diesem Zusammenhang ist der Beitrag von Jürgen B. Donges, der wie Nunnenkamp dem Kieler Institut für Weltwirtschaft angehört, in der F.A.Z. vom 7. 2. 1987 – Hunger inmitten von Überfluß – erwähnenswert, in dem die Notwendigkeit der Entwicklung und Förderung der heimisch- wie exportorientierten Wirtschaftszweige unter Ausnutzung von Spezialisierungsvorteilen vertreten wird.

sches Ziel allein, sicherlich als solche zu bezeichnen ist. Der mehr empirisch ausgerichtete Beitrag Nunnenkamps weckt indes Zweifel an der Allgemeingültigkeit dieser These. Man mag Elsenhans zugute halten, daß die augenblickliche protektionistische Wirtschaftspolitik der Industrienationen deutlich Restriktionen offenbart, vor denen auch eine weltmarktorientierte Politik nicht gefeit ist.³ Deutlich wird dies ebenfalls im Beitrag von Joachim Betz, »Die Neuverhandlung des Lomé-Abkommens«.

Im Berichtsjahr 1985 (Jahrbuch 1986) galt das Thema das Jahrbuchforums der nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland entbrannten Debatte um die Berechtigung der Entwicklungshilfe,⁴ die Franz Nuscheler – »Zur Kritik von Entwicklungshilfe und zur Denunziation der Entwicklungshilfekritiker« – aufgriff und zum Anlaß einer kritischen Überprüfung des Handelns amtlicher Entwicklungshilfeprotagonisten, die von dem erklärten Ziel der Selbsthilfeorientierung nachweislich weit entfernt sind, nahm. Allerdings bleibt auch der Beitrag auf die Feststellung dieses Defizits begrenzt, ohne selbst an der großen entwicklungstheoretischen Debatte aus dem Anfang der 80er Jahre⁵ anzuknüpfen und Ansätze für einen Ausweg aus dem von den Entwicklungshilfekritikern berechtigterweise aufgeworfenen Legitimationsdefizit staatlicher Entwicklungshilfe zu entwickeln. Auch die Themenkreise »überregionale Beiträge« und »aktuelle Entwicklungsprobleme« sind eher von pragmatischen, dadurch aber nicht weniger brisanten Themen geprägt. Es werden namentlich die Zusammenarbeit zwischen Nord-Süd und Süd-Süd, die Demokratisierung des politischen Systems in Ländern der Dritten Welt und die Wahrung der Menschenrechte angesprochen. Wie dringend notwendig die Diskussion hierum ist, zeigen die regionalen Beiträge zu den Krisen- und Kriegsgebieten Afrikas (Südafrika, Sudan und Uganda) sowie die wirtschaftlichen Probleme des lateinamerikanischen Raumes (Brasilien, Bolivien und Peru), die nicht selten die staatliche und nationale Einheit bedrohen.

Die in das Jahrbuch 1986 aufgenommene Chronik der wichtigsten Dritte-Welt-Ereignisse im Zeitraum 1982–1985 verdeutlicht Zusammenhänge mehrjähriger Entwicklungen, die allein aus einem Jahrbuch nicht immer erkennbar waren. Die angeführten Nachweise für die Jahrbücher und das Gesamtregister erleichtern es, diese Zusammenhänge inhaltlich nachzuvollziehen. Das Jahrbuch hat damit seine Stellung als leicht verständliches und gut handhabbares aktuelles Nachschlagewerk für die wichtigsten Dritte-Welt-Ereignisse behauptet.

Ulrich Werwigk

- 3 Schranken einer solchen Strategie werden in dem Einleitungskapitel von Betz und Matthies im Jahrbuch 1986, die eine deutliche Abschwächungstendenz in den wachstumsverwöhnten ostasiatischen Ländern« konstatieren, deutlich, S. 11.
- 4 Brigitte Erler, Tödliche Hilfe, Freiburg 1985; vgl. auch Joachim Stockhausen, Die Verschuldung der Entwicklungsländer und ihre Konsequenzen für die Vergabe öffentlicher Mittel, VRÜ 1985, 441 ff. mit weiteren Nachweisen.
- 5 Vgl. hierzu Handbuch der Dritten Welt Band I – Unterentwicklung und Entwicklung: Theorien–Strategien–Indikatoren, hrsg. von Dieter Nohlen und Franz Nuscheler, Hamburg 1982, mit zahlreichen Einzelbeiträgen.